

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1933)
Heft: 618

Artikel: Von einem Trompetlein und von zweifachen Namen
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-693484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

August 1933.

Unterstützungskasse für blinde Auslandschweizer.

Einnahmen.

Saldo letzter Rechnung —.—

Beiträge:

Schweiz Stiftung für das Alter 1150.—

Swiss Journal Company S. 50.—

Francisco 50.—

Consulat de Suisse, Barcelona 22.50

H. Gubelmann, Sacramento ... 51.—

Schweiz. Gesandtschaft, Istanbul ... 50.—

Société Suisse de Bienfaisance, 50.—

Lisbonne 50.—

A. Stoll, New York 25.—

Sektion des Nordamerikan. 51.—

Schweiz. Bundes St. Louis 51.—

Mo. 51.—

Consolato di Svizzera, Torino 130.50

Société suisse de la côte d'Or, 10.—

Dijon 10.—

Paul Reinhard Alexandria 20.—

Wollgarn-Spinnerei Schoeller 15.—

Bregenz 15.—

Mrs. A. E. Cramer, Paterson 101.90

N. J. 101.90

E. Heider, Frauenfeld (Früher 300.—

Alexandria) 300.—

Swiss National Society Montreal 112.57

Ungenannt S. José Calif. ... 10.25

Jenny und Schindler, Baum- 30.75

wollspinnerei Bregenz ... 30.10

Cercle Helvétique Dakar ... 30.10

Légation de Suisse au Japon, 248.—

Tokio 248.—

Schweizer Verein Houston, Texas 20.20

Consolato di Svizzera Genova 121.40

2600.17

Ueberweisung aus der Unterstützungs-

kasse für Schweizerblinde des 1771.43

schweiz. Zentralvereins 1771.43

Total Einnahmen 4371.60

Ausgaben

Unterstützungen an blinde Aus- 4360.—

schweizer 4360.—

Porti 11.60

Total Ausgaben 4371.60

VON EINEM TROMPETLEIN UND VON ZWEIFACHEN NAMEN.

Meinrad Lienert.

Als ich jung war, ein Studentlein und Poet in spe, gab es für mich nur einen Dichter auf der Welt, namens Joseph Victor Scheffel: alle andern waren für mich und anderes Jungblut verschwunden, Herbst, tot.

“Es kommt ein wundersamer Knab

Jetzt durch die Welt gegangen,

Und wo er geht, bergauf, bergab,

Hebt sich ein Glast und Prangen.”

Das Trompetlein von Säckingen. Aus ihm blies Frisches, Zukunftflüstiges über die verstaubten Schmöcker, als Goethe, Shakespeare, Dante usw., hinweg, dass es eine Freude war. Dieses Trompetlein war mit der Flöte des Rattenfängers von Hameln erstgrädig verwandt, denn es lief seinem *Gaudeamus* die ganze damalige Jugend jauchzend nach. Es überkam einen bei diesem Trompeten wie ein Maitrankrausch.

“Und kommt aus lindem Süden

Der Frühling übers Land,

So weht er dir aus Blüten

Ein schimmernd Brautgewand,

Auch mir stehst du geschrieben

Ins Herz gleich einer Braut,

Es kling wie junges Lieben

Dein Name mir so traut.”

Das Trompetlein meinte Heidelberg, uns galt es für das ganze Rundum der Erde. Nein, was uns dieser Joseph Victor Scheffel einst war kann man den Nachfahren nicht so leicht klar machen. Er war uns ein Aufbruch in den Morgen hinein, ins Gelobte Land.

Aus jener Zeit nun ist mir eine stille Vorliebe für zwiefache Vornamen geblieben. Der Joseph Victor mit der Trompete hatte es mir angetan. Aber ich mochte die zwiefachen Vornamen wohl immer gern, denn bei uns im Hochland waren sie früher durchgängig üblich. Franzkarli, Meinrad-domin, Karlmeireld, Hansjör, Baschitoni, Bläsi-wysi, Hannesbhel, und dann gar die weiblichen

IMPRESSIONEN IM TOECHTERINSTITUTES.

Während drunten in den Städten die Motoren rattern und der dämonische Rhythmus des nüchternen Alltags die Menschen umklammert, leuchtet sich auf dem Weg nach Teufen die Landschaft und die Stimmung. Dieser Flecken Erde im Appenzellerland, gesegnet von voralpiner Klima, ruht nicht in der Genügsamkeit einer “splendid isolation,” er ist erfüllt von Leben, von jungem pulsierendem Leben.

Wer kennt nicht die gediegenen Häuser, oberhalb des Dorfes, die der Sonne so nahe sind? Als ich diesen Häusern nahe kam, hörte ich einen Zusammenklang heller, verschiedenartigster Stimmen. Und als ich ganz oben war, da stürmte ein Schwarm frischer Mädchen gestalten jubelnd ins Freie. Mir dämmerte es nun, dass ich in den Bannkreis eines Töchterinstitutes geraten war. Mich umfing in wohlthuernder Weise die Vitalität der Umgebung. Wer kennt sie nicht, die “Buserli,” die hier in der Sonne oben braun und gesund, seelisch beschwingt sind, die in allen Kategorien der Schule unterrichtet werden, und unter der wohlthätigen Leitung von Herrn und Frau Prof. Buser das Gleichgewicht finden zwischen Körper und Geist?

Der Tag des Exams ist vorüber, Experten, Lehrer und Schülerinnen sind glücklich entspannt. Die Ferien sind da. Ferien, welche ein Zauberwort! Selten sieht sich Eine von hier fort. Denn jetzt beginnt die wahrhaft schöne Zeit mit Ausflügen, regster Körperentwicklung. In der Ferne lockt das gigantische Massiv des Säntis, lockt zu Höhenrausch und Wanderlust.

Damit die Tage nicht einzig der Muskelfreude oder einem *dolce far niente* gewidmet seien, vermitteln Feriensprachkurse, die sich allergrössten Zuspruchs erfreuen, den jungen Damen in rationellster Weise die Kenntnis europäischer Sprachen. Und zwar nur am Vormittag, damit der übrige Tag der Entspannung und Erfrischung des Körpers gewidmet sei.

Vor dem Neubau ragt die Gestalt des Herrn des Hauses. Das scharfe Profil, von dem charakteristischen Barte abgerundet, ist einem Kreis von Schülerinnen zugewendet, die neugierig fragend, zutraulich und lebhaft auf den “Vater Professor” eintreten. Ich hatte in diesem Augenblick den Eindruck, als ob die Idee der Väterlichkeit einen Abglanz ihres zeitlosen Wesens bis hierher sende. Auch hier wird die Väterlichkeit durch die äussere Erscheinung manifestiert. In der Vorstellung aller Zeiten und Völker lebt der Vater ähnlich fort, und der Bart ist ein Symbol der schützenden Kraft. Gott, Wotan, Zeus, die Phantasie stellt ihre Gottheiten in ähnlicher Gestalt dar. Glücklicherweise steht nicht ein Jupiter tonans, sondern ein freundlicher Herr vor den Schülerinnen.

Nicht weit von hier, vor der Villa Surri, bietet sich mir ein anderes Bild. Frau Professor beugt

sich lächelnd zu einem jungen blonden Mädchen hinab, die ihr etwas ins Ohr flüstert. Beide tragen weisse Kleider, die hohe und die kleinere Gestalt. Es scheint als ob die Schülerin von ihrer führenden Freundin durch gütig mütterliches Lächeln über einen augenblicklichen Seelenschatten hinweggeleitet würde.

Gleissend liegt der Sommer über der Landschaft. Durch die Wiesen klingt leise die Flöte Pans.

Dann kommt die kühlende Sommernacht mit ihrem Leuchten und Flüstern. Die hohen Fenster des Neubaus strahlen in hellem Licht und zu den schwermütigen Klängen eines Tangos bewegen sich die jungen schlanken Mädchengestalten, trunken von der Sonne des Tages.

Dann folgen Foxtrott und Blues.

Für manches Mädchen naht der Abschied, und so erhalten die Rhythmen “Bye bye blues” besondere Bedeutung. Herr und Frau Professor, ebenso das junge heitere Direktionspaar, mischen sich unter die Tanzenden, und wenn ein Lachen aufsteigt in dem Saal, so ist jeder Altersunterschied verwischt.

Mädchen in Uniform? Nein! Freie, glückliche, disziplinierte Menschen. Schwer lastet auf der Welt das Elendsgespenst der Krise. Darum freuen wir uns, wenn wie hier lebensfruchtige Menschen herangebildet werden. Kurz ist die Jugend und das Lachen verstumt eines Tages. Darum finden hier oben junge Menschen Sonne und Glück, damit ihnen die Weisheit Sokrates, das Leben sei eine lange Krankheit, erspart bleibe. Die Götter schauen ohne Neid auf die anmutige Jugend und harmlose Freude der “Buserli.”

Dr. Richard Matzig.

SWISS BANK CORPORATION,

(A Company limited by Shares incorporated in Switzerland)

99, GRESHAM STREET, E.C.2.

and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital Paid up £6,400,000

Reserves - - £2,120,000

Deposits - - £44,000,000

All Descriptions of Banking and Foreign Exchange Business Transacted

:: Correspondents in all ::

:: parts of the World. ::

deh worden, wie eine Nebelhexe in ein herzbe-törende Göttin. Wir also gar zwei Rufnamen hat, soll sich dessen nur freuen, besonders im Maien, im Freien, zu zweien.

Und wird einer ein berühmter Mann, wie etwas unser Conrad Ferdinand Meyer oder unser Joseph Viktor von der Malikferkomödie — vom olympischen Johann Wolfgang, der uns in Ehr-furcht erschauern lässt, nicht zu reden, — oder also wie der andere Joseph Viktor zu Alt-Heidel-berg, so bereitet ihm sein zwiefacher Name, wenn er von Zungen oder vom Papier hochgelobt wird, auch grosse Freude, ja Entzücken. Freilich, die Besingung, zu der uns unser Name im Munde der Geliebten oder ihr Name auf unserer Zunge wird, gar wenn er, doppelt schön, Anneliesli, Sep-petrutli, Mariebethli oder derart lautet, kann beim Aufruf eines gefeierten Namens niemals empfunden werden. Liebe und Ruhm beglücken eben sehr verschieden. Das eine ist wie ein selbstdringes Bad im vollen Sonnenschein und das andere hingegen wie ein warmer “Chrüssack” oder ein “Chrüssima” im Greisenalter.

Also der zwiefache Name unseres Joseph Viktor Scheffel liebe hoch! Wir Jungen von einst haben ihn mit Freuden vor Augen. Der Joseph allein und der Viktor allein wäre uns nicht genug, es müssen beide beisammen sein. Dieser doppelte Rufname ist uns alten Menschengenossen wie ein Sonnenstreifen in die Maienzeit (und auf die Menschengenossen) unseres Lebens zurück, zu andern lieben Namenkoppelungen. Und da uns dieser Joseph Viktor allumdein Fröhling, klar wie ein auserwählter Maienmorgen, vor Augen steht, so kommt es, dass unsreiner immer wieder in das Lied des Tagwacht blasenden Trompeters von Säckingen einstimmen muss:

“Jetztunder denkt, wer immer kann,

Auf Kurzweil, Scherz und Minne,

Manch einem Grauen Biedermann

Wird's wieder jung zu Sinne.

Er ruft hinüber über'n Rhein:

Herzliebster Schatz, o lass mich ein!

Und hüben kling's und drüben,

Im Maien ist gut Lieben!

N.Z.Z.